

die Kreuzzüge von R. Nöhricht und die deutsche Abélardliteratur: Hayd
Stöckl, Prantl, Bach.

Der Biographie ist hohes Lob gespendet worden und sie verdient es auch. Dass die französische Akademie ihr den Preis zuerkannte, darf als besondere Auszeichnung hervorgehoben werden. Indessen hat sie auch ihre Mängel. Die wissenschaftliche Akribie genügt nicht den deutschen Anforderungen; man vergleiche nur die Literaturangabe XIV—XIX. Auch unnötige Breite in der Darstellung macht sich häufig bemerkbar. Unter den Quellen müsste ohne Zweifel ein Verzeichnis der echten Schriften (nicht bloß Briefe) Bernhards gegeben werden mit einer kurzen Charakteristik. Sie müssen ja in der Darstellung vielfach herangezogen werden. Die Ueberschrift des Capitels 9 im ersten Band müsste offenbar heißen: Bernhards erste Beziehungen zu den Fürsten. Andere Ausstellungen eignen sich mehr für Fachblätter. Von den vorhandenen Bernhardbiographien urtheilt der gründliche Kenner der Schriften des Heiligen, einer seiner Söhne, P. Jan auschek, dass keine derselben der Bedeutung des großen Mannes und den formellen Anforderungen, welche an solche Arbeiten gestellt werden müssen, entspreche. Wir wollen nicht sagen, dass Vancadards Werk in allweg diese Lücke ausfüllt, aber es ist ein sehr bedeutendes, auf richtiger historischer Grundlage ruhendes Werk, das seinem Verfasser alle Ehre macht. Es ist Geschichte, was hier geboten wird. Auch die Uebersetzung ist durchweg gut und nur selten stözt man auf Gallicismen. Die Ausstattung ist eine treffliche, wie man sie bei katholischen Geschichtswerken nicht sehr oft findet.

Das Buch sei allen Lesern der Linzer „Quartalschrift“ auf das beste empfohlen, es gewährt hohen Genuss und reichlichste Belehrung.

Eichstätt.

Dr. Hollw ed.

19) **Brevis in Isaiam Prophetam Commentarius**, quem usui clericorum in Seminario Tridentino accommodavit Dr. Anton Perathoner studii bibl. V. F. Professor. Tridenti Seiser. 228 p.
K 3 = M. 3.

Es ist für einen Exegeten gerade keine leichte Aufgabe, die Erklärung eines biblischen Buches in einen engen Rahmen einzuschränken, besonders, wenn es sich um die Auslegung des Meisters unter den Propheten handelt. Dr. Perathoner hat diese schwierige Aufgabe in seinem Erstlingswerk im Allgemeinen sehr glücklich gelöst und hat mit Benützung der besten Werke der Gegenwart eine Arbeit geliefert, die nicht nur dem Theologiestudierenden, sondern auch den in der Seelsorge sich befindenden Priestern erwünscht und brauchbar sein wird. Etwas weiter dürfte vielleicht die alma des 7. Capitels behandelt worden sein. Hervorheben wollen wir besonders die kurze und doch gründliche Erklärung des Leidenscapitels. Bei einer zweiten Auflage, die das Buch hoffentlich bald erleben wird, könnte die Correctur genauer durchgeführt werden.

Brixen, Südtirol.

P. Thomas, O. Capuc.

20) **Social-Politik und Moral**. Eine Darstellung ihres Verhältnisses mit besonderer Bezugnahme auf die von Prof. Werner Sombart neuestens geforderte Unabhängigkeit der Social-Politik von der Moral

von Dr. Franz Walter, Freiburg, Herder, 1899. VII und 346 S.
8°. M. 3.60 = K 4.32.

Die lehrreiche Schrift wendet sich gegen Sombarts Behauptung, dass der Standpunkt der katholischen Socialpolitiker unwissenschaftlich und unhaltbar sei, da ihre Lehren auf dem Glauben fußen. Walter führt aus, dass es ein natürliche Sittengesetz gebe, aus dem die katholische Socialpolitik ihr „ethisches Ideal“ gewinne. Im II. Theile weist Walter den Zusammenhang zwischen National-Dekonomie und Moral nach (50) und dass die Beiseitesetzung der Moral zur Unmoral führe (75). Der III. Theil (121) beschäftigt sich mit den Lehren der Geschichte und zeigt, dass allen, wirklich bessernden sozialen Strebungen sittliche Motive zu Grunde lagen (130—137) dass der Mangel der letzteren jede sociale Bewegung vergiftet, z. B. in Amerika. — Fast die ganze II. Hälfte des Buches behandelt die drei Moral-Systeme: das „ethische“, das der „Evangelisch-Socialen“, das Katholische und kommt im Gegensatz zu Sombart, der alle drei verwirft, zu dem Schlusse, dass nur das Letztere die Keime gesunder sozialer Entwicklung enthält. (III. Theil 239) im Gegensatz zum materialistischen Charakter des Socialismus. Das in Kurzem der Inhalt der trefflichen Schrift. Näheres lohnt sich sehr, letztere selbst zu lesen und dann reiflich zu erwägen. —

Weinheim a. d. Bergstraße. † Dr. Fr. Kayser, Stadtpfarrer.

21) **Leo XIII., der sociale Papst.** Von P. Georg Freund,
O. ss. R. Alphonse-Buchhandlung in Münster i. W. 1898. 30 Pf.
= 36 h.

Etwas verspätet zeigen wir dieses kleine Schriftchen an, das ein ebenso nützliches als zeitgemäßes Thema behandelt. Kurz, klar und in populärer Sprache werden des legensreich wirkenden, die Fragen der Zeit gründlich erfassenden Papstes Belehrungen, Warnungen und Mahnungen über die drei Grund-Irrungen unserer Tage bezüglich des Duells, der Ehe und des wirtschaftlichen Lebens mitgetheilt. Ganz besonders eingehend werden mit Recht das sociale Wirken der Kirche, die sozialen Pflichten des Staates und auch der Arbeitgeber und Arbeiter behandelt — ein überaus lehrreiches Schriftchen, das Massen-Verbreitung verdient und durch Format und Preis ermöglicht. Dr. Kayser.

22) **Katechetische Predigten** sinngemäß vertheilt auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. II. Jahrgang. Von H. Kolberg, Pfarrer. Mit Erlaubnis der geistlichen Behörde. Dülmen-W. 1899. A. Laumann'sche Buchhandlung 809 S. M. 5 = K 6.

Das ganze Kirchenjahr hindurch wird anschließend an die evangelische Pericope der Katechismustext zur Grundlage der religiösen Unterweisung genommen. Ich wüsste kaum eine zeitgemässere und nützlichere Predigtweise als diese. Wo die Kenntnis der heiligen Glaubenswahrheiten mangelt, entbehren bloße Moralspredigten der nothwendigen Grundlage und gerade heute thut dem Volke nichts mehr noth, als feste Überzeugung von der Schönheit und Vernünftigkeit des heiligen Glaubens. Auch wird jeder Prediger gerne dem Verfasser zustimmen, wenn er schreibt: „Der festgelegte Stoff für jeden Sonn- und Festtag überhebt den Verkünder des göttlichen Wortes sowohl des langen Nachsuchens nach einem geeigneten Thema als der ungebührlichen Häufung desselben Stoffes“. Die Vorzüge der Kolberg'schen Predigten wurden schon bei Besprechung des ersten im Jahre 1895 erschienenen Bandes,